



Nr. 01

Die Nachnutzung am Killesberg

06.10.2004

STADT ansichten



ZUM EINSTAND



Matthias Hahn
Baubürgermeister

Der Verein „Stadtplanungsforum Stuttgart e.V.“, der vor 2 Jahren in Stuttgart gegründet wurde, organisiert Dialoge über Baukultur, Stadtplanung, Stadtentwicklung, Architektur, Denkmalschutz und Bürgerbeteiligung. Er wählt wichtige Themen aus, informiert darüber in qualifizierter Form und bietet Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Fachleuten.

Die Bürgerinnen und Bürger können sich ein Bild machen über Planung in Stuttgart und seiner Region, sich in die Debatte um die Zukunft dieses Raumes einschalten und neue Themen einbringen.

Die Veranstaltungen des Stadtplanungsforums Stuttgart werden im Internet umfassend dokumentiert. Das Forum bietet damit einen fundierten Überblick über die laufende Diskussion aktueller Themen der Stadtplanung in Stuttgart. Dadurch sind Orientierung sowie eine differenzierte und fachlich fundierte Meinungs- und Urteilsbildung möglich.

Mit den **STADT-ansichten** wird nun ein weiteres wertvolles Informationsangebot geschaffen.

Die vorliegende erste Ausgabe der **STADT-ansichten** befasst sich mit der Zukunft des Killesbergs. Dort bietet sich mit dem Umzug der Messe auf die Filder eine Chance für die Stadt und ihre Bürger, diesen besonderen Ort neu zu gestalten. Das Stadtplanungsforum hat sich mit großem Engagement dieser Aufgabe angenommen. Die Herausforderung besteht darin, sich mit dem Spektrum unterschiedlicher Konzepte für diesen Standort auseinanderzusetzen und eine tragfähige Zukunftsvorstellung zu entwickeln, die dem Genius des Ortes gerecht wird.

Der Killesberg ist ein wichtiger Teil der Identität Stuttgarts und seiner Region. Angesichts der Bedeutung des Ortes ist es erforderlich, die

Anforderungen und Ziele für die Messenachnutzung rechtzeitig und umfassend öffentlich zu erörtern. Erst dadurch kann der notwendige Informations- und Meinungsbildungsprozess zwischen Politik, gesellschaftlichen Gruppen, einzelnen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten sowie städtischen Fachbehörden eingeleitet werden.

Die Neuordnung des Messeareals soll den Zukunftsthemen Wissen, Freizeit und Nachhaltigkeit in ihrer Bedeutung für die Region Stuttgart Rechnung tragen.

Zur Entwicklung einer städtebaulich-landschaftlichen Konzeption wird zur Zeit ein kooperativer Wettbewerb durchgeführt. Ein solches Verfahren ist geeignet, programmatische und städtebauliche Fragestellungen Hand in Hand zu entwickeln. 10 Büros wurden vom Gemeinderat zur Teilnahme aufgefordert:

AP Plan, Stuttgart
ASTOC, Köln
Auer + Weber + Partner, Stuttgart
Behnisch & Behnisch, Stuttgart
Die Gruppe, Stuttgart
Freie Planungsgruppe 7, Stuttgart
ORplan, Stuttgart
Pesch & Partner, Stuttgart / Witten
Trojan + Trojan, Darmstadt
von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg

Der Wettbewerb soll noch im Jahr 2004 abgeschlossen werden. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden öffentlich präsentiert und erörtert. Dabei erhoffen wir uns auch einen Beitrag des Stadtplanungsforums.

Ich danke allen, die im Stadtplanungsforum zur Qualifizierung des öffentlichen Diskurses über die Entwicklung unserer Stadt beitragen und wünsche Ihnen für die künftige Arbeit viel Erfolg.





Manfred Josef Pauli
Vorsitzender des Stadtplanungsforum Stuttgart e.V.



Wolfgang Riehle
Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

hiermit liegt Ihnen die erste Ausgabe der **STADT-ansichten** des Stadtplanungsforum Stuttgart e.V. vor. Die **STADT-ansichten** wollen einen weiteren Beitrag zu Diskussionen über Planungsvorhaben in Stuttgart und der Region leisten. Denn dort wo geplant wird, gerade wie jetzt beim bald frei werdenden Messegelände auf dem Stuttgarter Killesberg, treffen stets viele unterschiedliche Ansichten über die Zukunft aufeinander. Mit unseren Veranstaltungen versuchen wir bereits diesen unterschiedlichen Ansichten eine Möglichkeit zu geben, sie in die öffentliche Debatte einfließen zu lassen. Die **STADT-ansichten** sollen diese Debatten noch einmal zusammenfassen und die Vielfalt der Ansichten dokumentieren.

Wir wollen aber natürlich mit den **STADT-ansichten** auch Ihr Interesse am Stadtplanungsforum wecken. Als unabhängiger Verein unter anderem zur Verbreiterung der stadtplanerischen Debatte wollen wir Ihnen als Bürgerinnen und Bürger zusätzliche Möglichkeiten geben, sich mit Fachleuten, Verantwortlichen aus Verwaltung und Politik und anderen Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle und grundsätzliche Planungsfragen auszutauschen, Ihre Anliegen einzubringen und sich eine Meinung über die zukünftige Entwicklung von Stadt und Region zu bilden. Denn schließlich geht es um unser aller Lebensraum und Zukunft.

Seien Sie uns also mit **Ihren** **STADT-ansichten** herzlich willkommen.

Position zu beziehen und sich einzumischen gehört zu den Pflichtaufgaben engagierter Bürger und ganz besonders von Architekten und Stadtplanern. Die Architektenkammer soll satzungsgemäß zu Fragen der Architektur und des Baugeschehens Stellung nehmen.

In der Landeshauptstadt hat sich seit Herbst 2002 das Stadtplanungsforum Stuttgart e. V. der Förderung der Baukultur und der nachhaltigen Stadtplanung verschrieben und sich zugleich verpflichtet, aktiv auf die Verwirklichung seiner Ziele in der Öffentlichkeit hinzuwirken. Mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe der **STADT-ansichten** erweitern sich die Aktivitäten des Vereins: nach einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zusammen mit dem Forum Region Stuttgart e. V. und der Architektenkammer Baden-Württemberg über „Interessenkonflikte und Verantwortung“ am Beispiel des Killesberggeländes nach der Messenutzung wird dieses weit über die Landeshauptstadt hinaus wirkende Thema in der Erstausgabe der „Kleinen Zeitung“ erneut aufgegriffen und differenziert erörtert.

Es ist sehr zu begrüßen, dass die öffentliche Diskussion über die Verwertung der bisher von der Messegesellschaft genutzten Teile des Killesbergs frühzeitig ein Bewusstsein für die großen Chancen der aktuellen Entwicklung schafft und die Verantwortung der am Entwicklungsprozess Beteiligten verdeutlicht. Ich freue mich darüber, dass das Stadtplanungsforum e.V. den derzeit in der Bearbeitung befindlichen Ideenwettbewerb unter Architekten und Stadtplanern begleitet, der in einem ersten Schritt die Entwicklung einer städtebaulich-landschaftlichen Konzeption für die Nachnutzung des Messeareals zum Gegenstand hat.

Vorstand und Mitgliedern des Vereins danke ich für ihr Engagement zugunsten einer lebens- und liebenswerten Umwelt und Stadtgestaltung in Stuttgart unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.



DER KILLESBERG UND DIE NUTZUNG NACH DER MESSE



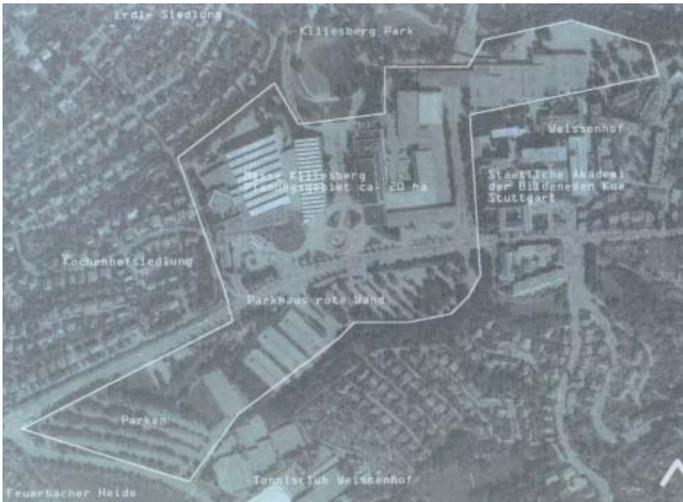
Albert Bolay
stellv. Vorsitzender des
Stadtplanungsforum Stutt-
gart e.V.

1. STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Der Killesberg-Bereich ist ein einzigartiger Standort im Stadtgefüge, der sich durch seine Vielgestaltigkeit auszeichnet, aber auch durch seine „Sperrigkeit“, der nicht in die gängigen Begriffs-Schubladen passt.

Der Killesberg bildet ein Gelenk zwischen Stadt und Landschaft: er liegt nahe bei der Innenstadt, er ist nicht klassisch urban, er steht in intensivem Bezug zur Landschaft.

Charakteristisch für ihn sind die vielfältigen Bezüge, Verbindungen, Nutzungen und Assoziationen unterschiedlichster Art.



Geschichte

Die im 18. Jahrhundert kultivierte Feuerbacher Heide wurde Ausflugsziel, Gutshof, Steinbruch und Geröllhalde. Weitere Stationen: Kunstakademie-Neubau 1911-13, Weissenhof-Siedlung 1927, Kochenhof-Siedlung 1933, Reichsgartenschau 1939 mit der Anlage des Killesberg-Parks, dort Sammelstelle für die Judendeportationen 1941-42. Nach 1945 Wiederherstellung des Parks, Bundes- und Internationale Gartenschauen, Ausbau des Messe- und Kongress-Zentrums, Stadtbahn-Verbindung zum Hauptbahnhof.

Topografie

Die Besonderheit des Killesberg-Bereichs drückt sich in seiner topografischen Vielfalt aus.

Sie reicht von der östlichen Hangkante (Weissenhof-Siedlung) über den Rücken der Feuerbacher Heide mit Stadtpanorama bis zum Kräherwald.

Natur und Landschaft

Die gestaltete Landschaft des Killesberg-Parks stellt das Ende des Grünzugs dar, der als **Grünes U** aus der Innenstadt herausführt.

Kultur, Bildung

Auf dem Killesberg sind überregional bedeutende Institutionen und Einrichtungen angesiedelt:

Kunstakademie, Weissenhof-Siedlung, internationales Weissenhof-Tennis-Turnier.

Wohnen

Klingende Namen wie die Viergiebel-, die Weissenhof- und die Kochenhof-Siedlung stehen neben Bismarckturm und Feuerbacher Weg für unterschiedliche Traditionen des gehobenen Wohnens, das sich bis Feuerbach und zum Kräherwald erstreckt.

Infrastruktur

Die lokale soziale Infrastruktur ist lediglich rudimentär ausgebildet. Vorhanden sind:

- die Mühlbachhof-Grundschule
- die evangelische Brenzkirche, ursprünglich klassisch modern, 1939 „arisiert“
- das schwach mit Läden und Gastronomie ausgestattete angrenzende Unterzentrum.

Verkehr

Die Stadtbahn bindet den Killesberg hervorragend an den öffentlichen Verkehr an.

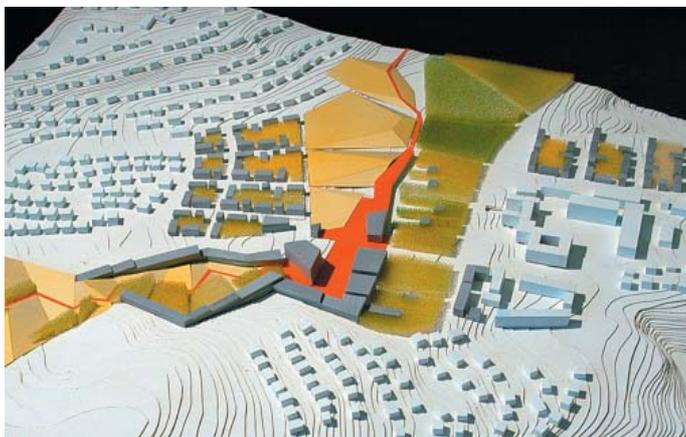
Die Strassenerschliessung erfolgt vom Pragsattel über die Stresemannstrasse und von der Stadt über die Birkenwaldstrasse sowie von der Kräherwaldstrasse zur Autobahn.

2. ANLASS DER DISKUSSION

Die Verlegung der Messe vom Killesberg auf die Fildern schafft neue und günstige Voraussetzungen für eine sinnvolle Entwicklung des ganzen Bereichs.

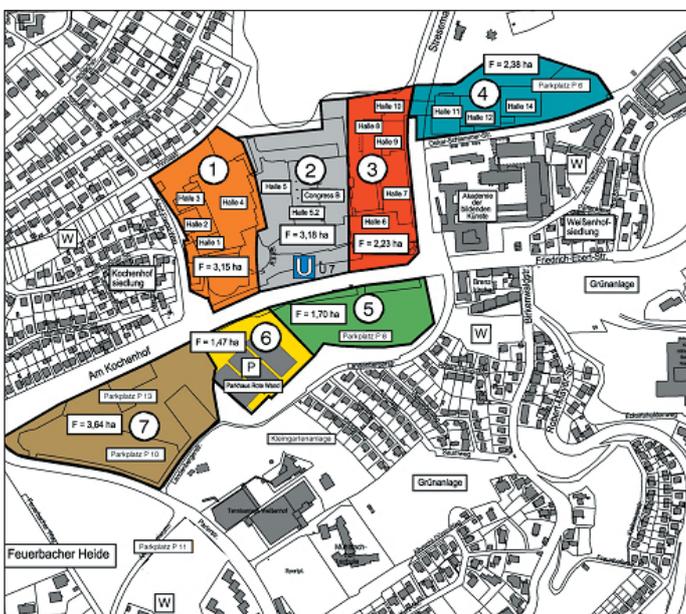
Der Killesberg bietet als überregional bekannter und bedeutender Standort für Gartenschau und Messe sowie als einzigartiger städtischer und topografischer Bereich alle Chancen zur Integration verschiedener, auch neuer, Nutzungen.

Die vielfältigen Überschneidungen im Zusammenhang mit der hervorgehobenen landschaftlichen Lage und Verkehrsgunst erfordern sorgfältige und planvolle Überlegungen für die weitere Entwicklung des Standorts.



Modellfoto Studentenwettbewerb Johannes-Göderitz-Preis; 1. Preisträger

Nutzungs-Schema Wettbewerbs-Ausschreibung Stadt Stuttgart



3. STAND DER DISKUSSION

In folgenden Punkten ist ein Konsens über die Ziele der zukünftigen Entwicklung am Killesberg sichtbar:

- Der Grünzug vom Killesberg-Park über die heutige bauliche Struktur an der Kochenhofstrasse zur Feuerbacher Heide und den Bismarckturm bis zum Kräherwald sollte intensiviert werden. Damit kann das **Grüne U** die Stadtmitte an die freie Landschaft anschliessen.
- Die über die Stadt und teilweise die Region verstreuten Einrichtungen der Kunstakademie sollten am Killesberg vereint werden.
- Der Killesberg stellt einen geeigneten Standort für weitere hochwertige Wohnbauflächen dar.
- Die bislang stark dezentrale Struktur der Wohnstandorte – Kochenhof, Weissenhof, Feuerbacher Weg, Lenbachstrasse, Parlerstrasse, Birkenwaldstrasse – gilt es zu integrieren. Die dürftige Ausstattung des Bereichs mit zentralen Wohnfolge-Einrichtungen ist durch die zusätzliche Anlage eines **Stadtteil-Zentrums** mit Kindergarten, Einkaufs-, Dienstleistungs- und Büroflächen zu stärken.
- Die vorhandene bauliche Substanz der Messegebäude ist sorgfältig zu untersuchen und ihre zukünftige Nutzung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu sehen.
- Ein Grossteil der vorhandenen Parkplatz-Flächen kann aufgegeben und anderen Nutzungen zugeführt werden.

Flächen	Größe (ha)	Bestand	Nachnutzung
1	3,15	Hallen 1-4, Kongresszentrum A, Verwaltung, Bus	Wohnungsbau, Bus
2	3,18	Halle 5, Lobby, Kongresszentrum B, Restaurant, Endhaltestelle U7, Haupteingang Killesberg	Haupteingang Killesberg, Kongresszentrum, Restaurant, Endhaltestelle U7
3	2,23	Hallen 6-9	ScienceCenter, IMAXX, „Ort des Wissens“
4	2,38	Hallen 10-14, Parkplatz P6	Erweiterung Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Experimenteller Wohnungsbau
5	1,70	Parkplatz P8	Dienstleistung, Wissenschaftspark, Einbindung Rote Wand
6	1,47	Parkhaus Rote Wand	Parkhaus Rote Wand
7	3,64	Parkplätze 10 und 13	Grünes U, Relax, Sport, Wohnen
Summe	17,75		



4. CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN

Der Killesberg bietet darüber hinaus weitere Potentiale, die in die Entwicklungsplanung einbezogen werden sollten:

- Die Vorgaben des städtebaulichen Wettbewerbs dürfen in keiner Weise einengend wirken - die Ziele der Planung sind im Rahmen eines Planungs- und Diskussionsprozesses zu entwickeln, bei dem auch die betroffenen Bewohner eingebunden werden.
- Der Prozess der weiteren Planung ist durch vielfältige und frühzeitige Beteiligung der Bürger abzusichern, damit eine Integrations- und Identifikations-Wirkung erzielt werden kann.
- Das in Arbeit befindliche Stadtentwicklungs-Konzept nennt folgende Ziele: Integration, Bildung, Junge Generation, Ausbau der Versorgungseinrichtungen, Wissenschaft und Kunst als Standort-Qualifikation, Berücksichtigung der demografischen und bildungsbiografischen Entwicklungen. Diese Faktoren können bei der städtebaulichen Entwicklung des Killesbergs exemplarisch angewandt werden.
- Ein Forum Kunst am Killesberg mit der Kunstakademie als Kristallisations-Ort kann durch die Schaffung eines Ausstellungs- und Austausch-Orts für Kunst gestärkt werden.
- Denkbar ist ein Forum Architektur mit der Kunstakademie, der Weissenhof-Siedlung und dem Neubau eines Architektur-Museums, das der Bedeutung Stuttgarts als Architektur-Stadt angemessen Rechnung trägt.
- Ein Forum Wissenschaft der Stuttgarter Hochschulen mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und Wohnungen für Gast-Forscher und -Dozenten kann zur Stärkung der Wissenschafts-Kompetenz der Region beitragen.
- Fortsetzung der Stadtbahn weiter über die Doggenburg zum Botnanger Sattel.

- Die Aufgabe oder die Verlegung der Kleingärten am Feuerbacher Weg / Kräherwaldstrasse ist zu untersuchen, um eine attraktive Grün-Verbindung über Bismarckturm zum Kräherwald aus dem Park zu gewährleisten.

5. FRAGEN AUS DERZEITIGER SICHT

- Lassen die Wettbewerbs-Vorgaben, insbesondere die städtische Nutzungs-Schema-Vorgabe genügend Spielraum für neue, zusätzliche Ideen?
- In welcher Weise kann der Park stärker an die Kochenhofstrasse herangeführt und wie kann die Strasse übersprungen werden?
- Wird der Durchführungsplan so flexibel gehandhabt, dass Anpassungen an sich verändernde Rahmenbedingungen vorgenommen werden können?
- In welcher Weise kann die landschaftliche Durchlässigkeit der baulichen Strukturen von Messe und Kongress sichergestellt werden?
- Wo liegen die zukünftigen Grenzen der Bebauung nördlich der Kunstakademie?
- In welcher Weise kann die vorhandene bauliche Struktur des bisherigen Messe- und Kongress-Zentrums in Zukunft sinnvoll genutzt werden?
- Soll oder kann das Kongress-Zentrum erhalten bleiben oder wird damit eine Überkapazität in Stuttgart mit Liederhalle und den zukünftigen Kongress-Einrichtungen der Filder-Messe entstehen?
- Wie sieht der zeitliche Ablauf der Massnahmen nach dem Auszug der Messe 2007 aus?



Die Nachbarn



Volker Strauß

Pfarrer der Brenzkirche

Die erste Begegnung mit dem Stadtplanungsforum ergab sich durch einen Vortrag zur Baugeschichte der Brenzkirche. Die zweite Begegnung hatte die Zukunft des Killesbergs zum Anlass, die auch Gegenstand des vorliegenden Heftes ist. In beiden Fällen war ich als relativ neuer Pfarrer in Stuttgart erstaunt – und erfreut – über das Interesse am kirchlichen Anrainer der Messe. Wenn man aber auf den Heimatforscher Jörg Kurz hört und sich die Geographie und Geschichte des Ortes und seiner Institutionen anschaut, dann verwundert einen dieses Interesse an der Brenzkirche nicht. Denn die Brenzkirche steht mit der Kunstkademie und der Stuttgarter Messe nicht nur an einer gemeinsamen Kreuzung. Diese drei Nachbarn verbindet auch der Lauf der Geschichte. Sicherlich nicht so, dass man vollmundig von einer gemeinsamen Geschichte sprechen könnte, aber beide Institutionen und die mit ihnen verbundenen Menschen haben in ganz eigener Weise bis heute Spuren an und in unserer Brenzkirche hinterlassen. Die Akademie war immerhin der erste Versammlungs- und Gottesdienstort der sich gerade bildenden Gemeinde am Weissenhof, die bis 1933 keine eigene Kirche hatte. Und viele Künstler der Akademie, die auch Gemeindeglieder waren, lieferten Beiträge zur Ausstattung der Kirche – übrigens bis heute! Und als die Gemeinde aus der damaligen Kunstgewerbeschule in die neu erbaute Brenzkirche umzog, war es die der heutigen Messe vorausgehende Reichsgartenschau des Jahres 1939 und die politische Situation, die eine Umgestaltung der Brenzkirche kaum 6 Jahre nach ihrer Errichtung erzwang.

Heute nun steht die Zukunft des Killesbergs zur Debatte. Eine politische Debatte, natürlich, und damit auch eine Debatte, welche die Zukunft der Institutionen und besonders der Menschen, die hier leben, betrifft. Ich bin dankbar, dass das Stadtplanungsforum in

der hervorragenden Örtlichkeit des „Hauses der Architekten“ die Gelegenheit zur Erörterung dieser Zukunftsfrage bietet, denn durch die Diskussionen bei den verschiedenen Veranstaltungen hat die Forderung nach einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung ein besonderes Gewicht bekommen. Eine Forderung, die von Stadtverwaltung und Gemeinderat gehört und beim nun angelaufenen Ideenwettbewerb in einem kooperativen Verfahren berücksichtigt wurde.

Was im Stadtplanungsforum seinen Anfang nahm, wird mit Schwerpunkt „Bürgerbeteiligung“ fortgesetzt durch die „Initiative Zukunft Killesberg“, in der sich die unterschiedlichen Institutionen und Vereine am Killesberg unter der Federführung des Bürgervereins formiert haben, um den Interessen und Bedürfnissen der Menschen, die hier wohnen, eine Stimme zu geben. Ich bin froh, dass bei den Informationsveranstaltungen und bisherigen Ideenwerkstätten so viele Menschen mitdenken und sich engagiert beteiligen. Ich bin aber auch froh, dass die Evangelische Kirchengemeinde Stuttgart-Nord und die Katholische Kirchengemeinde St. Georg gemeinsam, d.h. ökumenisch diesen Prozess mit Interesse begleiten und fördern. Es ist ein gutes Zeichen für unsere Kirchen, dass wir dies in gemeinsamer Verantwortung tun, und ein gutes Zeichen für die Stadt und die Menschen, die in ihr leben, dass die Kirchen Orte sind, an denen nicht nur privates sondern auch öffentliches Leben mitgestaltet wird. Denn eines ist sicher: so wie die Vergangenheit des Killesbergs die Brenzkirche betroffen hat, so wird die zukünftige Nachnutzung des Messegeländes nicht nur die Zukunft der Menschen sondern auch die Zukunft der Kirchengemeinden am Killesberg betreffen. Kommen neue Menschen hierher, und was werden wir für Nachbarn bekommen, anstelle der alten - und wohl auch mittlerweile lieb gewonnenen - Messe? Und kommt noch ein vierter, neuer, Nachbar an der Kreuzung hinzu?

Viele Fragen sind noch offen und neue werden hinzukommen! Aber dass dieser Prozess der Klärungen verantwortlich und informiert begleitet werden kann, ist auch ein Verdienst des Stadtplanungsforums und dafür ist an dieser Stelle den Verantwortlichen ausdrücklich zu danken!



Zusammenfassung der Ideenwerkstatt Zukunft Killesberg

21.6. und 16.7. 2004

Aus den beiden Veranstaltungen in der Brenzkirche zur Zukunft des Killesbergs zeichnen sich folgende Aspekte und Sensibilitäten ab, die den Bürgerinnen und Bürgern besonders wichtig sind:

Verkehr:

Der Killesberg ist ein verkehrstechnisch gut erschlossener aber auch ohne die Messe ein sehr verkehrsreicher Ort. Dem durch die Nachnutzung entstehenden Verkehrsaufkommen messen die Bürgerinnen und Bürger höchste Bedeutung zu. Das zwischen Innenstadt, Pragsattel und Kräherwald gelegene Gebiet hat mit weiter wachsendem Durchgangsverkehr zu rechnen, durch Park und Veranstaltungen werden weiterhin dauerhaft Parkplätze benötigt und bleiben die anliegenden Wohngebiete weiter von Parkplatzsuchenden betroffen. Daraus resultieren folgende Ideen: Wohngebiete von Parkplatzsuchenden freihalten, kostenlose Parkflächen erhalten, zusätzliche Parkmöglichkeiten durch Tiefgaragen schaffen, Anbindung an öffentlichen Nahverkehr erhalten (Bus 43 und U7) und eine sichere Schulwegsituation schaffen. Weitreichende Visionen sind: großzügige Fußgängerbereiche mit einem zentralen Platz am Killesberg, sowie die Verlegung und Deckelung von Verkehrswegen oder ein Kreisverkehr erscheinen denkbar.

Wissen:

Der Ausbau der Akademie der Bildenden Künste und die Konzentration der in der Stadt ausgelagerten Einrichtungen auf dem Standort Killesberg wird befürwortet und unterstützt (Fläche 3). Studentisches Wohnen und Wohnungen für Gastdozenten sind auf der Fläche 4 denkbar. Ein Zentrum für angewandte Künste fehlt in Stuttgart und ein Forum bzw. Schaufenster für Architektur und Design hätten am Killesberg einen hervorragenden Standort.

Infrastruktur:

Angemessene und wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten fehlen der Bevölkerung am Killesberg. Eine Verbindung solcher Einrichtungen zu der bestehenden Infrastruktur Parkhaus und U-Bahn erscheinen sinnvoll. Betreutes

Wohnen und Kindergartenangebote sollen bei der Planung mitbedacht werden.

Freizeit:

Der Killesberg ist ein überregional bekannter Ort für Kulturangebote und Freizeitgestaltung. Die Umnutzung vorhandener Hallen für ganzjährige Sport und Freizeitangebote – Skaterbahn, Rollschuhbahn, Eislauf etc. könnte angedacht werden. Der Park, das Bähnle und die Freilichtbühne dürfen in seiner Substanz keinesfalls zur Disposition stehen.

Wohnen und Bebauung:

Fläche 1 kann für Infrastruktur genutzt werden um das dahinter entstehende Wohngebiet zugleich vor dem Verkehr zu schützen. Fläche 2 – Hallen zunächst belassen und evtl. umnutzen, und den Bushalt 43 über die U-Bahn legen. Fläche 3 wegen seiner Lage an Stresemannstr. intensiv nutzen, verdichtet bebauen und gut vermarkten. Fläche 4 Wohnbebauung mit der Umgebung entsprechenden guten Architektur für Geschossbauten. Fläche 5 Einkaufszentrum und Parkplätze. Fläche 7 für Freizeit, Sport und Jugendeinrichtungen zur Erhaltung der Frischluftschneisen.

Natur:

Der Ideenwettbewerb wie der Realisierungswettbewerb könnte wegen der großen Bedeutung von Landschaft und Natur bzw. der Fortsetzung des Grünen U in zwei Wettbewerbe untergliedert werden, die sich jeweils Stadtplanung/Infrastruktur/Architektur bzw. Garten- und Landschaftsbau beschäftigen.

Bausteine für die Nachnutzung:

Akademieausbau, Zentrum für angewandte Künste, Piazza, Rollschuh/Skater/Eislaufbahn, kostenlose Parkplätze, Anwohnerschutz, Ladenzentrum, Supermarkt, Freilichtbühne, Jugendzentrum, Bürgerzentrum, betreutes Wohnen, Kindergärten, Winterspielplatz, Studentenwohnheim, Mehr-Generationenhaus, Grünes U, Verlegung von Verkehr in den Untergrund.

Volker Strauß



STATEMENTS DER FRAKTIONEN



Zukunft Killesberg
Die besten Ideen für einen
hochwertigen Standort

Dr. Susanne Eisenmann
Vorsitzende der CDU-Ge-
meinderatsfraktion

Das Stadtplanungsforum Stuttgart fällt als überaus aktiver Verein positiv auf. Mit viel Engagement ist es dem Verein, der sich der Förderung der Baukultur durch nachhaltige Stadtplanung verschrieben hat, gelungen, hochkarätig besetzte Veranstaltungen durchzuführen. Er greift Themen auf, die die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bewegen, stellt sie der öffentlichen Diskussion und trägt somit zu Lösungsvorschlägen bei.

Auf dem Gebiet der Stadtplanung, Stadterneuerung und Denkmalpflege hat die CDU in der Vergangenheit entscheidende Initiativen in den Gemeinderat eingebracht und im Sinne einer nachhaltigen städtebaulichen Charakteristik durchgesetzt. Dazu gehört beispielsweise das Gebäude der alten Eisenbahndirektion, das interimistisch als Rathaus fungierte. Obwohl sein Abriss aufgrund von Stuttgart 21 für unabdingbar erachtet wurde und bereits beschlossene Sache war, hat die CDU erreicht, dass die Stadtbild prägende Fassade des historischen Gebäudes neben dem Hauptbahnhof den Stuttgarterinnen und Stuttgartern erhalten bleibt.

Auch der Killesberg ist für Stuttgarts Innenstadtbereich stadtbild-prägend. Er stellt eine großflächige Oase der Erholung und Freizeitgestaltung dar und ist mit seiner Bebauung bisher wichtiger Anlaufpunkt für Besucher aus nah und fern. Wenn die Neue Landesmesse auf den Fildern im Jahre 2007 in Betrieb geht, wird das alte Messeareal mit rund 18 Hektar im Stuttgarter Norden zwangsläufig eine andere Nutzung erfahren. Diese Nachnutzung gilt es frühzeitig zu steuern. Aus diesem Grund werden die Interessen und Anregungen – von Bürgern, Vereinen, Fachleuten, Stadtverwaltung und Gemeinderat – in Form einer Ideensammlung über Nachnutzungsmöglichkeiten aufgenommen, um so die bestmöglichen Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Aspekte Wohnen, Wissen, Freizeit, Verkehr und Landschaftsgestaltung spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die vom Gemeinderat zur Teilnahme am kooperativen Ideenwettbewerb aufgeforderten Büros werden noch in diesem Jahr ihre Zwischenergebnisse vorlegen, die dann Gegenstand der weiteren Diskussion sind. Die CDU-Gemeinderatsfraktion hat frühzeitig – u.a. in einem Antrag vom 18.05.2004 – gefordert, dass der Ideenwettbewerb ein hohes Maß an Offenheit zulässt, um eine Vielfalt an Lösungsansätzen zu erhalten. Diese sind dann anhand von Qualitätsmaßstäben zu bewerten. Die CDU begrüßt die konsequente Einbeziehung der Stadtöffentlichkeit in diesen Entwicklungsprozess. Vor diesem Hintergrund unterstützt sie auch von Anfang an den Diskussionsprozess und beteiligt sich rege an den Veranstaltungen wie zuletzt am 29. April in der Messehalle 10c.

Wir alle dürfen uns auf eine weiterhin spannende stadtplanerische Entwicklung des qualitativ hochwertigen Killesberg-Geländes freuen und sind aufgefordert, uns daran zu beteiligen.



Der Killesberg nach der
Messe – Chancen für
Stuttgart nutzen !

Manfred Kanzleiter
Vorsitzender der SPD-Ge-
meinderatsfraktion

Die neue Landesmesse beim Flughafen wird voraussichtlich Anfang 2007 eröffnet. Höchste Zeit also, Klarheit über die künftige Nutzung des alten Messegeländes zu schaffen. Die Landeshauptstadt hat dabei eine besondere Verantwortung. Als Eigentümerin obliegt ihr sowohl die Planungshoheit, als auch das Recht selber zu bestimmen, wer künftiger Nutzer ist und welchem Zweck der Killesberg künftig dient.

Vor diesem Hintergrund ist es ganz im Sinne der SPD-Fraktion, wenn sich die Bürgerschaft des Themas annimmt und sich mit Diskussionsbeiträgen zu Wort meldet. Es freut uns, dass das Stadtplanungsforum gewillt ist, die Richtung der Diskussion mit fachkundigen Vorschlägen mitzubestimmen.



Die SPD-Fraktion hat sich schon frühzeitig mit der Zukunft des seitherigen Messegeländes und des gesamten Killesbergs befasst und dazu Eckpunkte formuliert.

Beim heutigen Messestandort handelt es sich um kein Gelände, das für eine beliebige Nutzung unter kurzfristigen Renditegesichtspunkten in Frage kommt. Das Killesbergareal ist in erster Linie ein öffentlicher Raum, der für die Stuttgarter Bürgerschaft einen hohen und unersetzlichen Wert besitzt.

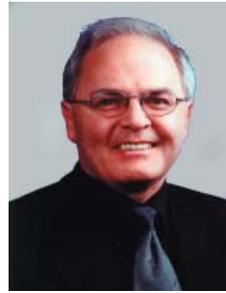
Der Name Killesberg ist über die Grenzen Stuttgarts hinaus bekannt. Ähnlich wie die Wilhelma, der Fernsehturm, das Schloss Solitude, Daimler, Porsche und Bosch steht der Name Killesberg für Stuttgart...

Der Killesbergpark ist ein Kleinod für die Erholung der Stuttgarter Bevölkerung. Rummel und Kommerz sind mit dem Park nicht verträglich.

Kern einer städtebaulich-landschaftlichen Weiterentwicklung ist aus Sicht der SPD-Fraktion die Vervollständigung des „Grünen U“. Es verbindet in einer einmaligen Weise die Innenstadt mit dem Kräherwald und dem Rotwildpark und damit die Innenstadt mit den umgebenden Wäldern. Welche Stadt hat eine vergleichbare Qualität zu bieten?

Nach dem beabsichtigten Weggang der Messe zeigt sich zudem noch deutlicher als vorher, dass neben dem Park auch die Kunstakademie, die Weißenhofsiedlung und das Theaterhaus den Charakter des Killesberg bestimmen. Kunst und Wissen sind wichtige Zukunftsthemen für unsere Stadt. Sie sollten nach Meinung der SPD-Fraktion bei der Suche nach dem künftigen Verwendungszweck des Killesbergs eine herausragende Rolle spielen.

Gemeinderat und Stadtverwaltung führen derzeit einen städtebaulichen Wettbewerb durch. Wir freuen uns, dass wesentliche Überlegungen der SPD-Fraktion bei der Formulierung der Ausschreibungskriterien berücksichtigt wurden. Gerade deshalb sind auch wir auf die Ergebnisse gespannt. Soviel ist heute schon klar: Mit dem Wettbewerb wird die Diskussion nicht beendet sein. Das Stadtplanungsforum, wie auch die gesamte Bürgerschaft sind eingeladen sich weiterhin daran engagiert zu beteiligen.



Jürgen Zeeb
Vorsitzender Freie Wähler-
Gemeinderatsfraktion

Baukultur, engagierte Architekten und spannende Projekte, in der Vergangenheit und Zukunft, das ist Stuttgart. Deshalb schon lag es nahe, eine Plattform für Diskussion, Kritik und konstruktive Anregungen zu schaffen, bei der viele zu Wort kommen können, interdisziplinäre Fachleute, die Stadtverwaltung, Politiker aller Couleur und interessierte Bürger.

Die Gründung des Stadtplanungsforums Stuttgart ist deshalb zu begrüßen. Es bleibt zu hoffen, die Zeichen stehen gut, dass sich diese Institution weiter entfaltet und mit ihren Anregungen zu einem lebens- und liebenswerten Stuttgart beiträgt und darüber hinaus allen Beteiligten Mut macht, sich einzubringen zum Wohle Stuttgarts.

Dass sich das Stadtplanungsforum mit den Nutzungsmöglichkeiten des Killesberg-Geländes nach dem Wegzug der Messe auseinandersetzt, versteht sich von selbst. Eine Vielfalt an Wünschen und Ideen zu werten und zu hinterfragen, auch im Kontext der Finanzierbarkeit, wird noch viele Diskussionsabende erfordern.

Ich persönlich glaube, dass versucht werden sollte, eine Mischung aus Parkerweiterung, Wohnungsbau, kommerzieller Nutzung und innovativer Projekte zu versuchen. Alles Aspekte, die den Rahmenbedingungen: gute Lage, gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Killesberg gleich Wahrzeichen Stuttgarts, gerecht werden.

Die Gemeinderatsfraktion der Freien Wähler ist gespannt auf die Diskussionen und Ergebnisse des kooperativen Wettbewerbsverfahrens, das auch wir konstruktiv begleiten werden.





Weissenhof 2012
Zur Überbauung des Messegeländes

Michael Kienzle
Stadtrat Bündnis90/DIE GRÜNEN

1. Nach wie vor macht es großes Unbehagen, über ein Gelände nachzudenken, das nur frei wird, weil Eigentümer auf den Fildern zugunsten eines ökonomisch und ökologisch fragwürdigen Projekts enteignet werden.

2. Die Grünen erwarten vom kooperativen Wettbewerb, von einer qualifizierten Beteiligung der Anwohner, des Bürgervereins, des Bezirksbeirates, der Kunstakademie, der Landschaftsplaner, der Architekten, der Stadtsoziologen und der Verkehrsplaner noch wertvolle Hinweise.

3. Die Planung muss sich in jedem Fall dem Grünen U und dem historischen Vorbild der Weißenhofsiedlung anpassen und die Erweiterungsbedürfnisse der Akademie berücksichtigen.

4. Vorab muss ein Gesamtkonzept für das ganze Gebiet verabschiedet werden. Das Gebiet darf nicht meistbietend an Investoren ausverkauft werden, etwa um die Fildermesse zu refinanzieren.

5. Vorab muss die Eignung der bestehenden Hallen für die Weiternutzung und die Art der sinnvollen Nachnutzung festgestellt werden.

6. Der Aspekt des verdichteten gehobenen Wohnens muss im Vordergrund stehen, was Wissen- und Kunstnutzungen keinesfalls ausschließt.

7. Genauso wichtig wie Visionen eines neuen Wissens- und Kunstortes am Killesberg ist der Erhalt und Ausbau vieler schon heute sanierungsbedürftiger Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen in der Stadt.

8. Grundlage grüner Zustimmung zu den Planungen ist, dass am Killesberg nennenswerte, zukunftsorientierte Siedlungs- und Bauformen entstehen. Dazu gehört selbstverständlich auch, die bestehenden Parkhäuser kostensparend so zu nutzen, dass keine doppelten Parkkapazitäten gebaut werden müssen.

9. Es ist wichtig, dass alle berechtigten Forderungen an die „Planung Killesberg“ rasch auch auf ihre Finanzierbarkeit hin verifiziert werden, damit sich wenigstens hier nicht die einfallslose Planungspraxis sonstiger Baugebiete durchsetzt.

10. Die Grünen werden parallel zu den Planungen und dem kooperativen Wettbewerb Konzepte für eine verantwortliche und realistische Realisierung eines neuen Quartiers beisteuern, das sich an der Weißenhofsiedlung messen lassen kann.



Hans Werner Kastner
Schatzmeister des Stadtplanungsforum Stuttgart e.V.

DAS LETZTE WORT

mag dem vorbehalten bleiben, der Herausgeber der STADT-**ansichten** sein darf. Nicht im negativen Sinn des „Recht behalten Wollens“, vielmehr als Dank an die vor ihm publizierenden Damen und Herren, mit deren Beiträgen der Wert des Stadtplanungsforums für die öffentliche Diskussion unterbaut wird. Ihnen allen herzlichen Dank fürs Mitwirken.

Leider fehlen von Kunstakademie und FDP-Gemeinderatsfraktion Beiträge.

Großer Dank gebührt den Unterstützern für materielle Hilfe und ideelles Mittragen:

- Fa. Optiplan, Herren Alex und Stefan Reger
- Fa. Südzement GmbH, Herrn Ulrich Nolting

Dank in besonderem Maße sage ich dem Kollegen Wolfgang Jung, Vorstandsmitglied im Stadtplanungsforum, für umsichtiges Mitwirken bei Redigieren und Layout.



STADT-**ansichten** ?

Ansichten von der gebauten Stadt und / oder Ansichten über die lebendige Stadt? Eine Stadt mit ihrem Netz aus gesellschaftlichen, demographischen, ökologischen, ökonomischen, technischen, Stadtbau-künstlerischen u. a. Komponenten, deren Verfechter oft im Streit liegen.



Die STADT-**ansichten** werden in unregelmäßiger Form und im bescheiden-einfachen Gewand erscheinen. Es kommt auf Inhalt und nicht auf Äußeres an.

DAS LETZTE WORT soll auch beispielhaft anregen, was in Stadt und Region an Vor-Denkstoff aufgearbeitet und was prüfend nachgedacht werden muss:

- Wie geht es mit der „Stadt am Fluss“ weiter?
- Wie kommen wir vom „Grünen U“ zum „Grünen Kreuz“?
- Wie entwickelt man das Gelände „Olympia 2012“ und den Cannstatter Wasen weiter?
- Wie und wo könnte die Sportstadt Stuttgart eine Stätte für internationale Schwimm-Wettkämpfe bauen?
- Wie gehen diese Stadt und dieses Land und unsere Republik mit den Finanzmitteln um angesichts exorbitanter Verschuldung, die mit inflationärer Wirkung zu Lasten der Kinder, Enkel und Urenkel geht?
- Wie stellt sich in dieser Stadt langfristig und realistisch der Bedarf an Büro- und Wohngebäuden und an Einkaufsstätten dar?
- Muss unter diesen Aspekten nicht nachgedacht und vor allem vor-gedacht werden über „Stuttgart 21 - alternativ“?
- Wie könnte dieses „Stuttgart 21 - alternativ“ aussehen unter dem Gesichtspunkt der Bewahrung der „Stadtseele“ Schloßplatz der Lebensfähigkeit der Kernstadt angesichts schon vorhandener Handels- und Kultur-Angebote?
- Welche Auswirkungen hätte der Neubau einer „Galeria Ventuno“ und das Verpflanzen des Kulturelements Städtische Bibliothek auf das Gelände A 1 im stadt-atmosphärischen Sinn?
- Könnte „Stuttgart 21 - alternativ“ evtl. auch für gehobenen Wohnraum stehen, um unterschiedliche soziale Schichten an die Stadt und deren Arbeitsplätze zu binden und den ökonomisch-ökologischen Unsinn des motorisierten Pendlerverkehrs zu mindern?

- Wie können unter Beachtung der finanziellen Aspekte die beiden Seiten der Kulturmeile zusammengefügt werden?
- Wie schaffen wir die integrierende Vernetzung des Berliner Platzes mit der Kernstadt über die Linien Fritz-Elsass-Straße, Hospitalstraße, Gustav-Heinemann-Platz?
- Wie gestalten wir den Berliner Platz selbst zu einem der Würde des Gutbrod-Hauses adäquaten Frei-Foyer?
- Wie schaffen wir rechtliche und faktische Voraussetzungen, um das Bauen im Bestand nachhaltig zu betreiben zur Vermeidung weiteren Freiflächenverbrauchs?
- Wo könnte ein baden-württembergisches Architektur-Museum im Zentrum der Stadt Platz finden, um die Nachlässe bedeutender Architekten zu bewahren?

Alle Bürgerinnen und Bürger und Institutionen in dieser Stadt und Region laden wir ein, unser Stadtplanungsforum als Forum für offenen, kontroversen, nicht immer konsens-suchenden Dialog zu nutzen.

Wir freuen uns, dass wir die STADT-**ansichten** herausgeben und den Leserinnen und Lesern heute die Erstausgabe überreichen dürfen.

 Kopie + Medientechnik	• kopieren • vektorisieren • kaschieren • plotten • archivieren • printdesign • scannen • laminieren • webdesign	
	Schwabstr. 36a 70197 Stuttgart	Tel: (0711) 66 60 2-0 Fax: (0711) 66 60 2-22



Bet-on
 Es kommt drauf an, was man draus macht.

Herausgeber:	Freier Architekt Hans Werner Kastner Hoffeldstr. 255, 70597 Stuttgart für das Stadtplanungsforum www.stadtplanungsforum.de
Redaktion und Layout:	Hans Werner Kastner - Wolfgang Jung
Herstellung und Vertrieb:	Fa. Optiplan GmbH Kopie+Medientechnik Schwabstr. 36A, 70197 Stuttgart

